Grübelei

Autor(en): **Riess, Richard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 42

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-449477

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Altweibersommer

Noch einmal, eh er gänzlich scheidet,
noch einmal klopft der Sommer an.
Natur ist braun-rot-gelb gekleidet
und winterlich der Ehemann.

Verschwunden sind die leichten Tülle
und was uns Männer sonst geneckt.
Des Weibes Schlankheit oder Fülle
ist unter Wolle tief versteckt.

Die süßen Mädchen lächeln leise,
beinahe wie zur Maienzeit.
Und in der Sonne tun sich Greise
und runzelige Weiber breit.

Sie blinzeln wonnevoll ins Weite,
sie streicheln schnurrend Knie und Kinn
und legen ihre größte Breite
der Sonne zur Bestrahlung hin.

Paul Altheer

Stumpenaufschlag

Es wird einem immer schwerer gemacht,
Ein Patriote zu sein.
Wir müssen steuern, daß es kracht,
Das Leben ist sehr gemein.

Wir ertragen die Stunde der Polizei,
Die Teuerung, die Zensur.
Wir tragen all dieses ohne Geschrei
Und schimpfen im Stillen nur.

Wir lernten schweigen, so schwer es fiel,
Wir nahmen alles in Kauf.
Doch des Unheils, das uns verfolgt, wird zu viel,
Jetzt schlagen die Stumpen schon wieder auf.

Martin Salander

Der Rütlischwur

Glossiert von Oberst Secretan

Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,
(Sofern sich die deutsche Schweiz unserm Willen fügt)
In keiner Not uns trennen und Gefahr,
(In einem Durchmarsch französischer Armeen liegt keine Gefahr für unser Land)
Wir wollen frei sein, wie die Väter waren,
(Beziehungsweise viel freier, d. h. weniger an den Bund gebunden)
Eher den Tod als in der Knechtschaft leben,
(Der Anschluß an die Entente und deren Vorschriften für die Neutralen bedeuten keine Knechtschaft)
Wir wollen trauen auf den höchsten Gott,
(Solange er die kantonale Souveränität nicht antastet)
Und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen,
(Welche auf die Gazette de Lausanne abonniert sind.)

mm.

Häufiger Namenwechsel

„Sie heißen?" sagte der Beamte.

„Frau Meier."

„Meier ist leicht gesagt, aber schwer geschrieben. Wie schreiben Sie sich?"

„Ich werde gleich nachschauen."

„Das ist aber stark, Sie wissen nicht ..."

Da reichte ihm die Frau schnell ihre Visitenkarte:

Frau Karoline Meier
geschied. Maier, verwitw. Meyer
gebor. Mayer

„Allerdings," sagte da der Beamte blos, bei diesem häufigen „Namenwechsel"!

Eska

Grübelei

Sonderbar, daß jeder Mensch
etwas ist.
Jeder kann zu jedem sagen:
Freund, du bist .....

Bist ein Teil von diesem Ganzen,
Bist ein Mitglied jener Zunft,
bist ein Ding aus Haut und Knochen,
aus Gefühl und aus Vernunft.

Schon seit langem quält mich das.
Keiner lebt ... nur: um zu leben!
Jeder hat sich hinzugeben
irgendwie an irgendwas!!

Richard Rieß

Treffend

A.: Hast du schon beobachtet, wie unser Freund Tonhuber einer jeden Aufführung des „Sidelen Bauer" von Leo Sall förmlich nachläuft?

B.: Allerdings. Der arme Kerl leidet offenbar an Sallsucht!

A. St.

Mißverständnis

Dichter: So, entschuldigen's! Hier bringe ich Ihnen mein letztes Gedicht!

Redakteur: Das letzte — dann Gott sei Dank!

Ruedy

Der stillste Teilhaber

„Heute bin ich endlich meinen stillen Teilhaber losgeworden!"

„„.....?""

„Meinen Bandwurm nämlich!"

Eska

Die was wissen

„Die Neue Zürcher Zeitung soll wieder eine große Anleihe im Sinne haben."

„„Die Neue Zürcher Zeitung? Sie meinen wohl den Bund?""

Eska

M. M.

Moritz, der in der Gazette
Von Lausanne pflegt der Minne:
Unlängst hat er in Paris auch
Sich bewährt in gleichem Sinne.

Im Journale der Debatten
Konnte man von Moritz lesen:
Mit dem Bundesrate sei es
Längst schon an der Zeit gewesen,

Daß er, der doch nichts bedeute,
Fortgejagt vom Volke werde —
Moritz kannte solches schmieren,
Dieser Stolz der heimischen Erde.

Täglich macht er seinen Mist und legt ihn
Im Lausanner Blättli nieder,
Kräht und kräht und sträubt erschröcklich
Und ergötzlich sein Gefieder.

Nähmen wir ihn ernst, er würde
Sich noch mehr, wenn's möglich, spreizen —
Deshalb wollen wir mit unserm
Tadel bei dem Moritz geizen.

Wollen ihn als Phänomenum
Kühlen Blickes registrieren
Und mit seinem Bild die Sammlung
Zünftiger Zeitgenossen zieren.

Ist's ihm nicht genug, so kann man
Immer noch dem Moritz kommen,
Unserm teuren Maurice Muret,
Der das Maul so voll genommen.

P. P.

Beleidigung

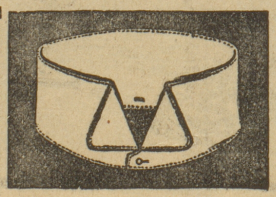
„Alfons, zahl' mir eine Flasche Sekt!"

„„Mizzi, das ist eine Ehrenbeleidigung!""

„Wieso?"

„„Weil heutzutag' bei den schlechten Zeiten nur noch Defraudanten sich einen Sekt leisten können!""

S. W.



Kataloge zu Diensten

S. GARBARSKY
69 Bahnhofstrasse 69, Zürich
Spezial-Geschäft für feine Herrenwäsche u. Modeartikel